

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Preis:
Halbjährlich 10 fl. — fr.
Vierteljährlich 5 fl. — fr.
Monatlich 2 fl. — fr.
Einzelne Nummern 5 kr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährlich 11 fl. — fr.
Vierteljährlich 6 fl. — fr.
Monatlich 3 fl. — fr.
im Ausland:
Halbjährlich 12 fl. — fr.
Vierteljährlich 7 fl. — fr.
Monatlich 4 fl. — fr.
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht
angenommen.

Anzeigen:
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oepelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaligen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einsetzen 7 kr.,
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 H., endl. der Stempel-
gebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Arad bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Szekesfehervar bei Herrn A. Denzel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Muhlbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 9.

Hermannstadt, Montag den 12. Januar 1885.

101. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. Januar.

Der äußersten Linken sind die Trauben im Kolozser Wahlbezirk sauer geworden: sie will bei der bevorstehenden Wahl nicht mitpielen, weil die liberale Partei jetzt die Augen offen hält und sich den Wahlkreis nicht wegschamotieren lassen will, wie dies thatsächlich anlässlich der nunmehr castrirten ersten Wahl im vergangenen Sommer der Fall war. Hatte sich doch das Klausenburger Organ der Familie Ugron damals mit unverhülltem Eynismus mit dem „Streich“ in Kolozs gebrüht und die Pflanzzeit, mit der er ausgeführt worden, grenzenlos belobt. „Die Comitatsbeamten, Vizegöspán, Obernotár, Vicenotár, Stubrúchter, Gemeindevorstände, Kreisnotár, Geistliche, Lehrer, Cantoren, Aerzte, Apotheker, Hebammen werden Hand in Hand mit dem Bürgermeister, Stadthauptmann und Obernotár, mit den Nachtwächtern, Hajduken und Flurschützen von Kolozs alle Mittel der Stimmenwerbung anwenden; denn sie wissen, daß sie nur so siegen können“ — so klagt „Glenzét“. Würden aber alle Genannten für den Candidaten der Kossuthpartei eintreten, dann wären sie dreizehnhundert Patrioten. Nach der Auffassung des Ugron'schen Blattes ist das Stimmenwerben mit allen erdenklichen Mitteln nur zu Gunsten der äußersten Linken erlaubt. Gott bewahre Ungarn und jeden Staat vor der Anerkennung solcher Grundzüge.

Der Reichsraths-Abgeordnete und Führer der Jungtschechen, Dr. Eduard Gregg, erörterte gelegentlich einer Wählerversammlung in Raab die Bündnisse zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Er sagte — wie die „Narodni Listy“ berichten — Folgendes: Es täusche sich Niemand über das gegenwärtige freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn; es täusche sich Niemand über die abweisende und brüste Haltung des Reichskanzlers gegenüber der deutschen Linken in Oesterreich. Das ist der Ausfluß der gegenwärtigen Verhältnisse in Oesterreich. Deutschland ist in sich selbst noch nicht consolidirt, es ist noch immer von seinem mächtigen Nachbar Frankreich bedroht, es braucht noch lange Zeit Frieden und dieser Friede ist einzig und allein durch die Freundschaft mit Rußland und Oesterreich-Ungarn gesichert. Deshalb müssen Deutschlands Staatsmänner Allem aus dem Wege gehen, was das Freundschaftsverhältnis zu Oesterreich-Ungarn schädigen könnte. Deshalb lehnt Bismarck jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns ab und deshalb stellt er sich taub gegen alle Rufe der Deutschnationalen. Man möge nur abwarten, bis die deutsche Boa constrictor ihre Beute verdaut, bis sie wieder ausgehungert sein werde, dann werde sie nach neuer Beute Umschau halten, dann werde in ihr neuerdings der alte Appetit nach den österröischen Provinzen erwachen und unter diesen liege ihr Böbinnen nächst dem Wunde. Darum müsse man ein starkes, mächtiges und unabhängiges Oesterreich wollen, welches schützen will und schützen kann seine slavischen Nationen vor den Expansionsgelüsten Deutschlands. Wir Slaven Oesterreichs brauchen allerdings ein Oesterreich; doch Oesterreich braucht uns noch viel mehr. Diese Thatsache müsse zum leitenden Staatsgedanken werden. — Gregg legte nun das Minimum der czechischen Forderungen dar, als da sind: die Krönung des Kaisers zum König von Böhmen, die Ernennung eines Landmanns-Ministers, wie ihn die Polen haben. Die Krönungskronung bedeute die feierliche und rechtmäßige Anerkennung des Königreichs Böhmen als eines besonderen historischen und staatsrechtlichen Organismus, wie auch als einer staatsrechtlichen Individualität.

Bemerkenswerth ist der letzte Artikel des Warschauer gut polnischen Blattes „Słowo“, worin anknüpfend an die czechisch-ungarischen Intimitäts-Kundgebungen, betont wird, daß Oesterreich von

einer föderalistischen Gestaltung unmöglich sein Heil erwarten dürfe, zumal eine vollständige Gleichberechtigung aller Nationalitäten in Oesterreich eine Sache der Unmöglichkeit sei.

Die Mittheilungen mancher Blätter von einer in den Beziehungen Italiens zu Deutschland eingetretenen Erhaltung und der dadurch herbeigeführten Erhaltung der Stellung des italienischen Botschafters in Berlin Grafen Launay beruhen auf grundlosen Combinationen einiger Zeitungs-Correspondenten, welche diese Behauptung ohne jedwede Kühlung mit den tonangebenden Persönlichkeiten in die Welt setzten. Das Verhältnis der beiden Regierungen ist unveränderlich das alte freundschaftliche.

Es verlautet bestimmt, der Botschafter Fürst Orloff, welcher schwer leidend ist, werde durch den Grafen Kapnist, Rußlands Vertreter auf der Kongo-Conferenz, auf dem Berliner Posten ersetzt werden. Nach der „Kreuzzeitung“ ist das egyptische Conferenz-Projekt noch völlig in Sämebe; nicht nur über Ort und Zeit, sondern auch über sämtliche entscheidende Vorfragen sieht noch jegliche Vereinbarung aus. Ein- weilen liegen lediglich Sondirungen vor. — Die Frage betreffend die monarchische Spitze des Kongo-Staates kann jetzt als abgethan gelten, nachdem ersichtlich geworden, daß die meisten Cabinete einer derartigen Regelung widerstreben.

Wegen der Opposition der Vereinigten Staaten von Nordamerika wurde der Plan des Königs der Belgier, seinen Neffen zum Fürsten des Kongostaates zu machen, aufgegeben.

Die Meldung, daß die französische Regierung dem englischen Cabinet ihre Gegenpropositionen betreffs Egyptens bereits mitgetheilt habe, wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. Allerdings gilt aber die Mittheilung dieser Vorschläge, welche zuvor den übrigen Cabineten notificirt werden dürften, als nahe bevorstehend.

Der „Independance de Belge“ zufolge hat Spanien die Internationale afrikanische Association anerkannt. Die betreffende Convention, welche mit der mit Deutschland abgeschlossenen Convention identisch ist, wurde am 7. d. in Brüssel von den Repräsentanten der Association und dem spanischen Gesandten unterzeichnet. — Eine Depesche des „Tempo“ aus Petersburg besagt: Angesichts der zwischen England und Frankreich bezüglich Egyptens herrschenden Uneinigkeit sei Oesterreich der Ansicht, daß eine gemischte Conferenz zu bilden wäre, welche die englischen und französischen Propositionen zu prüfen und den Mächten Bericht zu erstatten hätte.

Dem „Courrier de Bruxelles“ zufolge wird den Kammern noch vor Ablauf der Session der Entwurf einer Wahlreform zugehen. — Die „Independance de Belge“ meldet in einer Depesche aus Luxemburg, es verlautet dafelbst, daß der Staatsminister Baron Blochausen am 7. d. trotz des günstigen Votums in der Angelegenheit der Prinz Heinrich-Bahn seine Demission gegeben habe.

General Wolseley berichtet in einer Depesche an den Kriegsminister aus Korti unterm 7. d.: Ein Lebensmittel-Transport werde unter starker Bedeckung sofort nach Kadul aufbrechen. General Stewart werde am 8. d. M. mit einem anderen Transport nach Metammeh abgehen, welches er wahrscheinlich am 15. Januar belegen und von wo aus er, falls er dort Dampfer vorfindet, sofort die Verbindungen mit Gordon herstellen werde.

Die „Agenzia Stefani“ schreibt: In Folge der Ermordung der Mitglieder der Expedition Bianchi's beschloß das Ministerium unverzüglich eine entsprechende starke Garnison zum Schutze der italienischen Colonie nach Assab abzusenden. — Die Nachricht des „Daily Telegraph“ von der Demission des Ministers des Außern Mancini kann man in der bestimmtesten Weise als unbegründet bezeichnen.

Ga p t e n .

Wenn auch die egyptische Frage wieder in den Vordergrund des diplomatischen Gebietes tritt, so hat sie doch ihren acuten Charakter speziell für Gladstone und Ferry verloren, seitdem die Parteien im Innern aufgehört haben, sie als parlamentarisches Material für die Opposition zur Herbeiführung von Ministerkrisen auszubeuten. Die Tories in England haben sich in die Wahlreform ergeben müssen als in ein unabänderliches Fatum und haben jetzt keineswegs Lust, die Erbschaft des Cabinets Gladstone anzutreten, ehe nicht auf dem Gebiete der auswärtigen Politik einigermaßen eine Klärung Platz gegriffen hat; sie werden sich durchaus nicht beilen, dem Premier das Regiment abzunehmen, ehe der Karren aus der Sackgasse herausgebracht ist, in die er denselben verfahren hat. In Frankreich haben die Zentralfiganten vom Schlage Rochefort's einen viel populäreren Vorwand als die egyptische Frage zum Angriff auf das Ministerium gefunden. Sie bescheiden Ferry, weil er den „Judas-Kuß“ mit Bismarck ausgetauscht hat und weil er, der ehemalige Klosterfürmer, dem Papien den Steigbügel hält. Sie müssen überdies auch einsehen, daß, wenn sie Ferry in der egyptischen Frage weiter angreifen wollten, dies nichts Anderes hieße, als sich mit England noch gründlicher verfeinden und dadurch Frankreich nothwendig in die alte Isolirung bringen oder gar es noch näher an Deutschland zu drängen. Beides sind keine populären Dinge bei der Bevölkerung der Republik.

Die Nationen auf beiden Seiten des Canals sind überhaupt seit dem Eintritt der parlamentarischen Wendungen gegen die egyptische Politik gleichgültiger und abgestumpfter geworden. Im Juni, zur Zeit der Londoner Conferenz, als das französisch-englische Abkommen in die Brüche ging, konnte man sich hüben wie drüben noch begeistern für die Wiederherstellung des französischen Condominiums oder für die Errichtung des englischen Protectorates über das Land der Pharaonen; seitdem aber diese Fragen nicht mehr als Hebel für die innerpolitischen Kämpfe verwendet werden, interessieren sich für die egyptischen Angelegenheiten außer den Diplomaten von Fach nur noch die Bondsbefürworter und Dejectionen, die an dem Schicksal Gordons, sei es eine rein menschliche, sei es eine mit der englischen Machtstellung und Nationallehre verbundene Theilnahme empfinden.

Alles dreht sich also um die finanzielle Frage und die Errichtung Chartums aus den Klauen des Mahdi. Der erste Punct beschäftigt neuerdings wieder mehr die Diplomatie und der zweite scheint ja nun endlich auch zur Entscheidung kommen zu sollen. Verzweifelt stehen die Dinge vor Chartum jedenfalls nicht. Nach den in Dongzola eingelaufenen, freilich sehr verdächtigen Nachrichten herrscht im Lager des falschen Propheten sogar die Hungernoth und sollen Trupps von Ueberläufern aus den Reihen der Rebellen zu Gordon desertiren. Wichtiger ist jedenfalls die bestimmte Nachricht, daß im Hauptquartiere Wolseley's zu Korti ein Zettel von ungewisser Authenticität angelangt ist, der vom 14. December datirt ist und die kurzen Worte enthält, daß in „Chartum alles in Ordnung“ ist.

Bunt genug sehen trotzdem die Dinge im Sudan aus. Wer an europäische Militärverhältnisse gewöhnt ist, muß erlaunen, jetzt zu hören, daß die Gesamtstärke der Truppen Wolseley's sich auf 2400 Mann beläuft, nämlich 900 Mann Infanterie und 1500 Mann der berittenen Brigade mit 6 Schrauben-Kanonen. Das ist das Resultat von Hülfungen, die fast ein Jahr lang angehalten haben! Der ungünstige Wasserstand des Nil erschwert überdies das Vordringen der Expedition, und Wolseley hat sich entschließen müssen, statt der Stromfahrt von Korti aus den Landweg durch die Wüste Bajuda einzuschlagen. Am 7. Januar soll er mit dem Gros seiner Truppen Korti verlassen und über den Brunnen Gekbul durch felsiges Wüstenland nach El Metammeh am Nil aufbrechen, gegenüber Schendub, der einstigen, jetzt verödeten Hauptstadt der Verber-

Feuilleton.

Das Mädchen.

Original-Novelle von J. Berger.
(Fortsetzung.)

Jean erfüllte geräuschlos die Befehle seiner Herrin und kurze Zeit darauf trat eine ältliche, saubere Frau in's Zimmer, welche bescheiden an der Thüre stehen blieb.

„Kommen Sie näher, Kramer, ich habe mit Ihnen zu reden,“ sagte die Dame vom Sopha aus, auf welchem sie behaglich Platz genommen hatte. „Sie wissen doch, daß ich meines Mannes Nichte erwarde. Dieselbe wird längere Zeit bei uns bleiben und es handelt sich darum, ein Zimmer für sie einzurichten.“

„Das junge genädige Fräulein wird doch jedenfalls in dem schönen blauen Zimmer neben dem von Fräulein Elsa logiren?“ fragte die Haushälterin.

„Bewahre, Kramer, was fällt Ihnen ein. Es ist übrigens kein gnädiges Fräulein, die wir erwarten — merken Sie sich das, sondern ein einfaches kleines Landmädchen, welches gar nicht vermöht und sehr bescheiden erzogen worden ist. — Machen Sie ihr das einfenstrige Stübchen in der zweiten Etage zurecht. — Hören Sie?“

„Jawohl, gnädige Frau! Aber — es läßt sich so schwer heizen, es wird niemals ordentlich warm darin.“

„Ist auch gar nicht nöthig. Das junge Mädchen kommt aus dem kalten Norden und wird wohl nicht verärrtelt sein. Erneuern Sie die Gardinen und stellen sie ein ordentliches Bett hinein. Wenn noch einige Möbel nöthig sein sollten, so sehen Sie mal in den Bodenkammern nach. Es sind dort noch eine ganze Menge von Sachen aus der Stadtwohnung aufbewahrt.“

„Soll Alles besorgt werden, gnädige Frau,“ sagte die Kramer.

„Aber, was ich noch fragen wollte: Welch's von den beiden Haus-

mädchen soll das Fräulein bedienen? Die Minna wäre am besten dazu, sie ist flink und geschickt und der Dienst bei Fräulein Elsa läßt ihr noch viel Zeit übrig.“

„Aber, Kramer, Sie sind doch zuweilen schrecklich naiv in Ihren Fragen. — Bedienen? — Ich habe Ihnen doch schon einmal gesagt, daß das Mädchen ganz einfach und ohne Ansprüche erzogen ist. Ich wünsche, daß sie nicht vermöht wird, in keiner Weise. — Haben Sie mich verstanden?“

Die Haushälterin hatte verstanden — viel mehr, wie ihrer Herrin lieb war. Sie sagte und fragte nichts mehr, machte ihren Knix und ging zur Thür hinaus.

Während dieses Gesprächs hatte Elsa ihr Buch genommen und anscheinend weiter gelesen. Ihr war kein einziges Wort entgangen. Raum hatte die Kramer das Zimmer verlassen, so erhob sie bittend die sanften braunen Augen zu ihrer Mutter.

„Warum soll Ráthchen in das häßliche kalte Zimmer, Mama?“

„Damit sie nicht hoffärtig wird, Kind, sie darf hier bei uns nicht vermöht werden. Ein armes, auf sich angewiesenes Mädchen, muß bei Zeiten Demuth und Genügsamkeit kennen lernen.“

„Aber, Mama, es wird ihr in dem Zimmer nicht gefallen. Papa erzählte doch, daß ihre Wohnung in Borel sehr hübsch und traulich ist und in dem schönen Schloß Dralin soll Ráthchen doch wie zu Hause sein.“

„Um so schlimmer für uns, wenn sie mit Ansprüchen hierher kommt. Ich fürchte überhaupt, daß Papa einen Mißgriff gethan hat, uns die arme Verwandte auf den Hals zu laden.“ Die Commerzienráthin seufzte laut.

„Ob, Mama, wie kannst Du so sprechen!“ sagte Elsa vorwurfsvoll.

„Warum ist Ráthchen so arm, da wir doch so viel Geld haben könnten wir ihr nicht solviel abgeben, daß auch sie genug hätte.“

Die Dame schüttelte unwillig den Kopf. „Wieder einmal eine Deiner thörlichen Ideen, Elsa. Ich begreife manchmal nicht, wo Du so etwas her hast. Nichts wie Schwärmereien und Thorheiten im Kopfe, keine Spur von Realismus. Gehe jetzt auf Dein Zimmer und kleide

Dich an. Wie Du weißt, erwarte ich heut' Abend einige Damen zum Thee. Und Elsa, — ärgere mich nicht wieder durch Deine geluchte Schmeicheleien. Wenn Besuch da ist, thust Du immer, als könntest Du nicht sprechen. Haben wir darum so viel Geld für Deine Erziehung ausgegeben, daß Du Dich wie ein simples Ganschen vom Lande benimmst?“ Elsa erhob sich kleinlaut. Sie kannte diesen Blick und Ton, vor dem sie eine große Furcht hatte, all' ihr Muth hielt nicht Stand davor. Ohne ein Wort zu erwidern, verließ sie das Zimmer.

Raum aus dem strengen Bereich der Mama, hüpfte sie behende die kleine Treppe hinauf, welche nach der ersten Etage führte und trat in ihr eigenes reizendes Wohnzimmer. Es war entzückend eingerichtet. Mattweisse Tapeten mit Goldranken durchzogen. Möbel und Vorhänge von blauer Seide. Ein großer reicher Teppich bedeckte den Boden und einige sehr werthvolle Kupferstücke und Aquarelle zierten die Wände. Am Fenster stand ein zierlicher Schreibtisch und ihm gegenüber eine kunstvoll geschnitzte Etage, auf welcher sich eine ganz kleine Bibliothek schön und reich eingebundener Bücher befand. Elsa sah prüfend in dem Zimmer umher und trat dann in ein anstößendes kleines Schlafcabinet, nahm einen großen flachen Weidenkorb und machte sich daran, eine Menge Sachen hinein-zupacken. Zunächst einige hübsche Rippen und Obeaus von ihrem Letztetischen. Darauf kamen zwei feine Blumenvasen und ein hübscher Kupferstich (Antigone und Ismene) an die Reihe. Dann machte sie mehrere Bücher aus und legte schließlich noch eine sehr geschmackvolle Tischdecke und eine Garnitur Antimorphas in den Korb. So beladen stieg sie noch eine Treppe höher hinauf, wo sich das ihrer Cousine bestimmte Stübchen befand. Dort oben fand sie die Haushälterin bereits in voller Thätigkeit. Die gute Frau hatte sich bemüht, dem öden Gemach einen wohlthätigen Anstrich zu geben, und ihre Arbeit war von Erfolg gewesen. Das Bett war schneeweiß überzogen und duftige Mullgardinen umrahmten das Fenster. Jean hatte bereits mehrere hübsche Möbel vom Boden herabgetragen und der Fußboden war blank gebohrt. Eben brachte das Hausmädchen einen kleinen Teppich aus irgend einem unbewohnten Zimmer und Elsa schmückte mit den mitgebrachten Sachen das Stübchen

diesem Regimente der Ersatzcadre mit dem Stabe örtlich vereinigt werden. Die Unterfunktsverhältnisse für Mann und Pferd sind zwar nicht über- all darnach angesetzt, dem Ersatzcadre, von welchem bekanntlich im Mobilisirungsfalle eine Ersatz-Compagnie, eine Reserve-Compagnie und zwei Bataillone Stabs-Compagnie aufgestellt werden, auch thätig in der Station des Regiments unterzubringen. Aber immerhin ist dem Grundsatze der örtlichen Vereinigung im Frieden insofern Rechnung ge- tragen, als die Ersatzcadre, die keinen Platz in der Station ge- funden, wenigstens in dessen unmittelbare Nähe verlegt wurden. So z. B. liegt der Stab der vierzehner-Husaren in Alt-Adrad, der Ersatz- cadre in der Festung Arad; der Stab der Achter-Husaren liegt in Kuma, der Ersatzcadre in Esseg; der Stab der Fünfer-Husaren liegt in Partubitz, der Ersatzcadre in Königgrätz; u. s. w.

(Summarischer Ausweis) der in Hermannstadt im Jahre 1884 Verstorbenen: Summe der Verstorbenen: 648; männliche 365, weibliche 283. — In den Monaten: Januar 50, Februar 60, März 65, April 65, Mai 53, Juni 47, Juli 57, August 54, Sep- tember 56, October 44, November 55, December 42.

Nach Altersperioden: Todtgeborenen: 33; von der Geburt bis Ende des 2. Jahres 135; vom 2. bis Ende des 5. Jahres 31; vom 5. bis Ende des 15. Jahres 35; vom 15. bis Ende des 25. Jahres 56; vom 25. bis Ende des 40. Jahres 71; vom 40. bis Ende des 50. Jahres 73; vom 50. bis Ende des 60. Jahres 64; vom 60. bis Ende des 70. Jahres 67; vom 70. bis Ende des 80. Jahres 64; vom 80. bis Ende des 90. Jahres 16; vom 90. bis Ende des 100. Jahres 3.

Nach Todesursachen: Verunglückt 13, an Selbstmord 13, an Zahnen 7, an Fräusen 27, an Entzündungen 104, an fieberhaften Aus- schlägen 30, an Schlagflus und Lähmungen 69, an Bluterkrankung inclusive Diphtheritis 50, an Wassersucht 27, an Tuberculosis 100, an Scharlach 38, an Entartung 34, an Schwäche bei Neugeborenen 30, an Altersschwäche 40, an Entkräftung 15, aus anderen Todesursachen 18.

(Concert Friederike Nader.) Sonntag, den 11. d. fand im Saale des „Mufflvereins“ das bereits zu mehreren Malen angekündigte Concert der verdienten Gesang- und Musiklehrerin Frau Friederike Nader wirklich statt. War auch die Zahl der erschienenen Zuhörer nicht eine sehr große, so fanden doch die aufgeführten Stücke Beifall und verdiente Anerkennung. Das gut zusammengestellte Pro- gramm enthielt folgende Stücke: 1. a) „John Anderson“, Lied von Remede, b) „Kennst du das Land“, Lied von Thomas, vorgetragen von Frau Nader; 2. Abendlied von Schumann für Gesang (Violon- cello und Clavier, vorgetragen von den Herren Winter und Fortmeyer; 3. Arie aus „Cosi fan tutte“ von Mozart, vorgetragen von Frau Nader; 4. Concert für Violoncello, vorgetragen von Herrn Fortmeyer; 5. a) „Mairacht“ von Brahms, b) „Primula veris“ von Grieg, vor- getragen von Herrn Winter; 6. a) „Der Engel“ von Wagner, b) „Alte Laute“ von Schumann, c) „Rose, Meer und Sonne“ von Schumann, vorgetragen von Frau Nader. Da die Vortragenden sich die möglichste Mühe gaben, um ihre Sache nur ja gut zu machen, so war's auch kein Wunder, daß das Auditorium mit seinem Beifall nicht zurückhaltend war. Besonders gut gefiel das Violoncello-Concert und die beiden von Herrn Winter vorgetragene Lieder „Mairacht“ von Brahms und „Primula veris“ von Grieg, von welchen das letztere wiederholt werden mußte.

(Treibjagd.) Mittwoch den 14. d. findet eine Treib- jagd im Maager Jagdrevier statt, wozu alle p. t. Mitglieder der Neuhäusler Jagdgesellschaft eingeladen werden. — Zu- sammenkunft in Neuhäusel 7 Uhr früh. Näheres bei Herrn D. Schuster, Büchsenmacher.

Wir haben seiner Zeit gemeldet, daß die Geschichte der Revo- lution Horias von Nikolaus Denjusianu an der ungarischen Grenze conficirt wurde und daß deswegen Herr Denjusianu in Bukarest ein Schreiben an die kön. ungarische Regierung in Budapest gerichtet habe. Die rumänischen Blätter veröffentlichen nun folgendes Schreiben, welches Herr Denjusianu von der k. k. österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Bukarest erhalten hat: „Bukarest, den 2. Januar 1885. Mein Herr! Ich beile mich, Sie zu benachrichtigen, daß, nachdem Ihr Werk „Die Revolution Horias in Siebenbürgen und Ungarn“ einer Prüfung unter- zogen worden ist, das Verbot, durch welches dessen Einfuhr in Ungarn getrossen wurde, aufgehoben worden ist. Empfangen Sie den Ausdruck meiner vollkommenen Hochachtung. Baron Mayr.“

(Hohes Alter.) In Zalan (Haromföler Comitot) lebt derzeit noch frisch und gesund eine Frau mit Namen Witwe Farkas Zsivan, welche dieser Tage das einundzweihundertste Jahr erreicht. Die hochbetagte Matrone gehört der arbeitenden Classe an und verbrachte — wie sie sagt — seit ihrem achten Jahr ihre Zeit fortwährend mit Arbeit. Sie erinnert sich nicht, jemals krank gewesen zu sein und ist auch jetzt noch so lebenskräftig und arbeitsfähig wie vor 50—60 Jahren; ihr Gehör und Sehvermögen ist noch immer ausge- zeichnet und man merkt es ihr überhaupt nicht an, daß sie bereits ins zweite Jahrhundert getreten ist. Das treffliche Mütterchen hatte ins- gesamt 21 Kinder und ein kleines Heer von Enkeln und Urenkeln umgibt sie. Ihren Mann verlor sie vor einigen Jahren. Derselbe hatte auch ein hohes Alter, das 115. Lebensjahr, erreicht.

(Todesfälle.) Aloisia Janosi, geborene Schöberl, f. l. Steueramts-Controllor's-Witwe, ist am 10. d. im Alter von 67 Jahren hieselbst, — der berühmte Zoolog Hofrath Dr. Friedrich von Stein, Professor an der deutschen Universität in Prag, am 9. d. in Prag im 67. Lebensjahre, — Domherr Nikolaus Lazar am 6. d. in Groß- wardein im 70. Lebensjahre, — Baronin Francisca Klopstein v. Ennsbrück am 8. d. in Budapest im Alter von 84 Jahren, — Stefan Szekulic, ehemaliger Oberst und Divisions-Commandant der alten Honvédarmee am 8. d. in Budapest im Alter von 70 Jahren, — der letzte ungarische Hof-Vicelkanzler Koloman v. Beko am 5. d. in Söbényhaza im 72. Lebensjahre gestorben.

(Eine peinliche Scene) spielte sich in Budapest am 7. d. auf der Tanzunterhaltung bei Hofe ab — eine Scene, wie sie in den prunkvollen Räumen der kön. Hofburg kaum jemals vorge- kommen. Ueber dieselbe wird berichtet: Zum Hofeste waren selbst- verständlich auch die beiden Grafen Paul Festetics, senior und junior, geladen, jedoch nur die Gemahlin des Ersteren, die Sternkreuzordens- dame Festetics-Palfi, während die des Letzteren, als nicht hoffähig, nicht auf die Liste der Geladenen gesetzt wurde. Graf Paul Festetics jun. hat bekanntlich eine von ihrem Gatten, dem Wiener Bankier Fischer, geschiedene Dame geheiratet. Nun wollte es der Zufall, daß die Adresse für eine Gräfin Paul Festetics doppelt geschrieben, resp. auch eine Einladung für die Gemahlin des Grafen Paul Festetics jun. ausgestellt und derselben in ihrer Wohnung, Radialstraße, zugestellt wurde. Auf der Tanzunterhaltung erschien nun Graf Festetics jun. sammt Gemahlin, welche, strahlend vor Glanz und Schönheit, sich dem abgeordneten Kreise der Damen näherte. Nach einigen Minuten trat im Auftrage des Oberhofmeisters Fürsten Hohenlohe ein Hof- beamter an den Grafen Festetics mit den Worten heran, es müsse hier ein Mißverständnis obwalten, da seine Gattin nicht geladen ist. Der junge Graf erblickte und beriesel sich auf die directe Einladung, der Hofbeamte beharrte jedoch bei seiner Behauptung, hat wegen des Mißverständnisses um Entschuldigung und forberte den Grafen ebenso höflich wie entschieden auf, jeden Glanz zu vermeiden und seine Gattin aus dem Saale zu führen. Der Graf willfahrte, lebend vor Erregung, dieser Aufforderung. Die Scene spielte sich wohl glatt ab, erregte jedoch peinliches Aufsehen. Die Eröffnung des Balles und das Er-

scheinen des Allerhöchsten Hofes verpönte sich auch in Folge dieses Incidensalles um eine volle Viertelstunde. Als interessanten Beitrag zu dieser Affaire wird nun das Gerücht mitgeteilt, daß Graf Geza Szapary, verlegt dadurch, daß er in seiner Eigenschaft als ungarischer Oberhofmeister bei dem ganzen Ballarrangement umgangen wurde und daß Fürst Hohenlohe allein sämtliche Functionen ausübte, seine Demission zu geben beabsichtige.

Zwei Morde, welche vor Monaten in einem kurzen Zeitraume in einem der belebtesten Bezirke Wiens, auf der Wieden, verübt wurden, hatten tief beunruhigend auf die Bevölkerung gewirkt, da alle Nachbarn nach den Mördern vergebens waren. Am 8. d. jedoch wurde ein unter- standloser Burische aufgegriffen, gegen welchen sich auf gewisse Anhalts- puncte hin der Verdacht zuspitzte, daß dieser, der achtzehnjährige Spengler Ignaz Nawratil, die Bluttat verübt haben dürfte. Nach zeh- nützigem Verhör, welches um 8 Uhr Abends beendet wurde, gestand Nawratil, der Mörder des Schriftstellers Köstler und der Greisin Schimke zu sein. Am 16. October hat er an Köstler Hand gelegt und am 25. desselben Monats die Trödelrin Schimke ermordet.

Aus Wien, 9. d., wird gemeldet: In Angelegenheit des verhafteten Heinrich Kuffler hat gestern die Rathskammer des Landes- gerichtes eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Es wurde bereits gemeldet, daß die Forderungen Kuffler's per 1,150,000 fl. an die Firmen Tschinkel auf mehreren denselben gehörige Realitäten und Realitäl- verträge das Pfandrecht bezüglich dieser Forderung erwirkt hat. Nun- mehr nach Eröffnung des Concurses sollte das Pfandrecht im Einver- ständnisse mit Kuffler gelöst werden und es bedurfte hierzu die Unter- schrift Kuffler's. Der Untersuchungsrichter sah sich jedoch veranlaßt, sein Veto gegen diese Lösung einzulegen, und da hingegen eine Beschwärde an die Rathskammer ergangen wurde, bestätigte dieselbe den Beschluß des Untersuchungsrichters.

(Eine glückliche Operation.) Aus Barna wurde vor wenigen Tagen ein neunjähriger Knabe nach Wien gebracht, der während des Unterrichts in der Schule mit Muscheln spielte und eine solche in den Mund genommen hatte, von wo sie durch einen unglücklichen Zufall in die Luftröhre gelangte. Der Knabe war in größter Lebensgefahr. Sein Vater brachte ihn nach Wien und hier wurde unter Anwendung der Narchose die Tracheotomie von Professor Schrötter vorgenommen und die Muskel, die 2 1/2 Centimeter lang, an ihrer stärksten Rundung 1 1/2 Centimeter dick und rauß gerippt ist, glücklich herausbefördert.

(Unterem Pantoffel stehen.) Ueber den Ursprung der Redensart „Unterem Pantoffel“ stehen berichtet, wie die „R. Z.“ mit- theilt, der schwäbische Augustinermonch Benedict Anselmus folgendes: Pappi und Kaiser hatten vor alten Zeiten nach langen, blutigen Kämpfen Frieden geschlossen. Zur Feier des Ereignisses wurden Feste und Turniere angeordnet, zu welchen die Blüthe der damaligen Ritter- schaft geladen wurde. Jeder der Turnierenden sollte entweder des Papstes oder des Kaisers Farben am Helme tragen. Ein tapferer Ritter „Polypphem mit der eisernen Stirn“ genannt, weigerte sich, mit einem dieser Zeichen in die Schranken zu treten; er wolle, erklärte er seiner Frau, nur durch seine Thaten glänzen. Vergebens suchte ihn Frau Beatrice an, ihretwegen eines der Zeichen anzulegen. Als er ihr diese Bitte abschlug, brach sie in Thränen aus und behauptete, er liebe sie nicht. Der Ritter behauptete das Gegentheil und erbot sich, seine Liebe im Kampfe mit scharfer Waffe gegen zwölf Ritter zu beweisen. Die Dame wollte davon nichts wissen; sie ging in ihre Kammer und ließ den Ritter vor der geöfneten Thür stehen. In diesem Augenblick ertönten die Trompeten zum Beginn des Turniers. Halb bewußtlos ergrieff der gewaltige Polypphem den kleinen goldgestickten Pantoffel, den seine zürnende Ehehälfte in der Hast verloren hatte, und steckte ihn auf seinen Helm. Die Herolde riefen ihm zu: „Stellst Du Dich unter dem Krummsab des Papstes oder unter das Scepter des Kaisers?“ — „Unter den Pantoffel!“ lautete die Antwort. Aus dem Kampfspiel ging Polypphem als erster Sieger hervor; als ihm des Kaisers Schwester den Kampfpriß, eine von ihr mit Gold gestickte Schärpe über die Schulter hing, redete sie ihn an: „Herr Ritter, Ihr stellt Euch weber unter den Pappi noch unter den Kaiser, Ihr bedürft Niemandes Schug; Euch vermag kein Mann zu überwinden aber unter dem Pantoffel steht ihr doch!“ Dieses Wort wurde bald im ganzen Reiche bekannt, und es zeigte sich da mit einem Male, daß der Pantoffel mehr Untertanen habe als Krummsab und Scepter zu- sammen.

Die spanische Gesandtschaft hat die Consulate in Wien, Budapest und Triest aufgefodert, eine Subscription für die Opfer der jüngsten Katastrophe in Spanien einzuleiten. An derselben haben sich sofort Erzherzog Wilhelm und die Erzherzogin Elisabeth mit namhaften Beträgen beteiligt. Bis heute sind mehr als 7000 Francs beisammen.

In der Provinz Malaga kamen neuerliche Erd- eritterungen vor. Die Provinz Granada wurde von den Ein- wohnern verlassen. Das Terrain des Dorfes Guejar wurde um 12 Meter verdrückt. Der Fluß veränderte seinen Lauf.

(Glücksfinder.) Gelegentlich des Weihnachtsfestes ver- anstaltete die spanische Regierung eine Wohlthätigkeits-Lotterie, bei der das Los fünf Reales (fünfzig Kreuzer) kostete, während der Haupt- treffer wieder 2 1/2 Millionen Pesetas (Francs) betrug. Wie nun spanische Blätter melden, waren drei Marquene des Caß de las Perlas in Sevilla die Glücksfinder, denen Fortuna den Haupttreffer in den Schoß warf. Ganz Sevilla pilgerte am selben Tage nach dem be- zeichneten Café, um hier die drei jüngsten Größtse zu betrachten. Diese setzten an demselben Tage noch ihren Dienst fort und ernt um Mitternacht verlassen sie das Café.

Aus Paris, 9. d. wird gemeldet: Madame Clovis Hugues wurde von der Anklage des Mordes freigesprochen, dagegen zum Schadenersatz von 2000 Francs an die Civilpartei und in die Gerichts- kosten verurtheilt.

(Die Claque.) Die neue Direction der Großen Oper in Paris hat der Claque die Freundschaft oder, besser die Freiprälie ge- schenkt. Bisher erhielt ein Chef der Claque eine Anzahl von Frei- plätzen. Diese hat jetzt die Direction verkauft und 24,000 Francs pro Jahr dafür erhalten. Der Käufer aber ist Jaurnier, ein Chef der Claque an anderen Pariser Bühnen. Das Institut der Claque war also für die Große Oper ein recht kostspieliges.

(Verbrennung hinter den Coulissen.) Man schreibt aus Warschau: Hinter den Coulissen des hiesigen großen Theaters hat sich am 31. v. M. vor Beginn der Balletvorstellung „Liebe und Kunst“ eine Entsetzen erregende Scene abgespielt. In der Chorgarderobe wurde die zehnjährige Schülerin der Ballettschule, Bienoff, die zum Aufstehen angezogen war, ohne Aufsicht zurückgelassen. Die jugendliche Tänzerin wollte sich in einem größeren Spiegel besehen und stieg zu diesem Zwecke auf eine vor dem Spiegel stehende Bank, wobei sich ihre Kleider an einer Gaslampe, die nur bis zur Hälfte mit einem zerbrochenen Glaszylinder verdeckt war, entzündeten. Das erschrockene Kind stürzte in ihrem brennenden Costüm nach den oberen Garderobe- zimmern. Auf ihre Hilferufe eilten zwar ihre Collegen und die Dienerschaft herbei, denen es auch nach einiger Mühe gelang, die hell aufblühenden Flammen zu unterdrücken, allein die Rettung kam zu spät, denn das scharf verbrannte Mädchen mußte, nachdem ihm die erste Hilfe zu Theil wurde, in das St. Rochuspital transportirt werden, woselbst es am 2. d. unter furchtbaren Qualen seinen Wunden erlag.

(Vergällte Weihnachtstfreude.) Einigen Beamten des Oeffener Zollamtes dürfte diesmal die Weihnachtstfreude etwas vergällt worden sein, wie nachstehende höchst charakteristische Geschichte beweist. Wie nämlich die „D. Ztg.“ erzählt, hatte ein Oeffener renommirtes Expeditionshaus eine Sendung Thee im Auftrage der Londoner Firma Baring Brothers nach Moskau zu spediren und hierbei ein Versehen in der Adressirung gemacht. Diese günstige Gelegenheit ließ das Zollamt natürlich nicht so unbenützt vorübergehen und strafte den Absender hiesfür mit 12,500 Rubel, welche unter die einzelnen Beamten vertheilt wurden. Das Expeditionshaus reclamirte diesen Betrag natürlich sofort beim Zolldepartement, welches indessen das Vorgehen des Zollamtes vollkommen billigte und die Bewernde rund abwies. Da nun das Oeffener Haus als Vermittler unmöglich diesen Schaden tragen konnte, wandte es sich an seinen Auftraggeber nach London, an oben genannte Firma Baring Brothers, welche in Petersburg, sowie in russischen Regierungskreisen großen Einfluß hat, und die sich mit einer Appel- lationsklage an den Senat wandte. Dieser Tage erhielt nun das Oeffener Zollamt von Petersburg die Weisung, die erbobenen 12,500 Rubel Accidienten sofort wieder zurückzugeben. Das Zollamt mußte wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und verlangte nun von den betreffenden Beamten, die bei der Vertheilung dieser Summe bedacht wurden, die Rückerstattung. Da die meisten derselben aber wohl wenig mehr davon übrig behalten haben dürften, so wird der Betrag wahrscheinlich durch ratenweise Abzüge an ihrer Monatsgage gedeckt werden müssen, eine „Freigabe“, welche dieselben wohl nicht ver- muthet haben dürften. Der Oberbeamte aber, der die 4000 Rubel bekam, muß die „Bescheuerung“ gerochen haben, da er sich schon vorher aus dem Staube gemacht hat.

(Amerikanisch.) Einem der „T. N.“ aus Newyork zuge- gangenen Schreiben entnehmen wir Folgendes: Die neue Welt bringt unendlich viele neue Erscheinungen hervor und gibt selbst den alten Typen neue Prägung. Um aus den gesellschaftlichen Schilberungen auf's Geradewohl etwas herauszugreifen, wie mir scheint, das in Europa kaum bekannt ist, erwähne ich nur die von Nittig geschilderte „Ge- sellschaft zur anständigen Begleitung alleinlebender Damen“. Wer ihre Dienste benützen will, schieft eine einfache Anzeige. Pünktlich stellt sich zur bezeichneten Zeit und am bezeichneten Ort ein anständig gekleideter, sich anständig benehmender Herr ein, macht seine anständige Verbeugung, bietet seinen Arm, der je nach Belieben ge- nommen wird oder nicht, und führt den erhaltenen Auftrag ganz wie ein Gentleman aus, er kommt nach Beendigung des Concerts, der Oper, Vorlesung oder sonstigen Abendunterhaltung wieder, um die Auftrag- geberin wieder in derselben anständigen Weise nach Hause zu geleiten. Der Dame steht es frei, sich in ein Gespräch mit ihm einzulassen oder stumm an seiner Seite dahinzuschreiten. Auf jede Frage gibt er nach bestem Wissen eine anständige Antwort; er selbst aber wird die Dame nie mit einer Frage belästigen, überhaupt das Schweigen nie unange- fordert brechen. Streng erfüllt er seine Mitterpflicht und behnt sie, wenn es verlangt wird, sogar so weit aus, seine Schugbesohlene bis in den Saal zu begleiten und an ihrer Seite den Kunstgenuß mit zu genießen. Seinen Sig bezahlt natürlich sie. Ihn aber erwählt daraus die Verpflichtung, angeführt des Publicums — wenn die Dame diesen Wunsch verrät — die Rolle des Bruders, Veters oder Freundes in aller Discretion zu spielen? — Ist das nicht gut amerikanisch?

(Gesunde Liqueure) erzeugt man durch die renommirten Fabrikate der Firma Karl Philipp Pollak in Prag. (Siehe heutiges Jaeratz.)

Wotto-Ziehung

vom 10. Januar.
Zemesdar: 79 2 60 47 17
Wien: 32 56 79 71 23.

Fremden-Liste

Hotel Mendirer. Dr. Vlast. Abocac, von Blajendorf; E. Kirchner, Hotelier, von Sina; G. Berjar, J. Weinberger, Kaufleute, von Wien.
Hotel Römischer Kaiser. J. Stalser, Rothgerber, von Mühlbach; Sam. Hirschfeld, R. Kohn, Kaufleute, von Budapest.

Telegraphischer Coursbericht zu der Budapester Waarenbörse

Table with columns for commodity types (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, etc.), quality, and prices per 100 kilograms. Includes sub-headers for 'Qualität per Hektoliter' and 'Preis per 100 Kilogramm'.

Lieferungszeit (Wanzen):
Weizen, per Frühjahr: 75 Kilog. Gewicht von fl. 8.24 bis 8.25, bis September-October 75 Kilog. Gewicht von fl. 8.75 bis 8.80.
Roggen, per Frühjahr: von fl. — bis —.
Mais, per Mai-Juni: fl. 5.75 bis 5.77.
Reps, Kobl: August-September von fl. — bis —, Banater: Juli-August von fl. — bis —.
Spiritus, rob: per 100 Liter von fl. 27. — bis 27.25.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various securities and exchange rates, including 'Ung. Goldrente 6%', 'Ungarische Prämien-Lose', 'Ung. 4procentige Goldrente', etc., with corresponding values.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table listing various securities and exchange rates, including 'Ung. Goldrente 6%', 'Ungarische Prämien-Lose', 'Ung. 4procentige Goldrente', etc., with corresponding values.

Warnung.
 Meinem Sohne Fritz König etwas auf meinen oder meiner Familie Namen zu creditiren oder zu verkaufen, warne ich Jedermann, da ich und meine Familie Nichts mehr für ihn zahlen.
 Michael König sen.,
 Mühlgasse Nr. 27.
 [20] 2-2

Promessen
 auf
Theiss-Lose,
 nur fl. 2.— sammt Stempel,
Haupt-Treffer fl. 100.000,
 steuerfrei,
Ziehung am 15. Januar 1885,
 sind zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
 in Hermannstadt. [19] 3-5

Salvatorbier! Salvatorbier! Salvatorbier!
 hochgradig, von bester Qualität, aus der J. Habermann'schen Dampfbrauerei in Hermannstadt, wird von Montag den 12. Januar 1885 nur all in in der G. Rumler'schen Ersten siebenb. Dampf-Sodawasser-Fabrik in Blajowa à 1/10 Liter mit 12. kr verkauft werden.
 Abnehmer größerer Quantitäten erhalten Preisermäßigung.
 Bestellungen werden in der Sodawasser-Fabrik Schwimmschulgasse Nr. 4, sowie auch bei den Verfahrern des Rumler'schen Sodawassers angenommen.
 [21] 2-3

Beamte, Lehrer etc.,
 sowie überhaupt Standespersonen, welche in bessern Kreisen Zutritt haben, finden durch den provisionsweisen Verkauf eines sehr feinen Consumartikels lobnenden Nebenverdienst. Gesl. Offerten sub „Consum“ befördert die Annoncen-Expedition Heinrich Schalek, L. Wollzeile 14, Wien.
 [6] 3-3

Alögen Vorurtheil
 und Verdächtigungen auch bennend wiesen — das wirklich Gute bricht sich schließlich doch Bahn! Daß dem so ist, das zeigt ja recht die immer größer werdende Nachfrage nach dem **echten Anker-Pain-Expeller**. Dies altbewährte Hausmittel wird in den meisten Familien als wirksamste Suretierung bei **Nicht, Rheumatismus, Gliederreizen** etc. stets vorräthig gehalten und von Jedem, der das Mittel gebraucht hat, aus **Dankbarkeit** weiter empfohlen. Wer sich durch eigenen Gebrauch von der Richtigkeit des Dinges überzeugen will, der verlange gefälligst ausdrücklich „**Richter's Anker-Pain-Expeller**“ und nehme keine Nachahmungen. Zum Preise von 40 und 70 kr. in den meisten Apotheken vorräthig.
F. Ad. Richter & Cie., Wien.
 Haupt-Depot: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Altasplatz 7. [965] 3-8

**Für Liqueur-Erzeuger
 Hotels, Kaufleute etc.**
 Behufs Erzeugung
 sämtlicher Liqueure
 von außer-
 ordentlicher Feinheit
 empfehle ich eine neue
praktische Methode.
 Prospekte u. Preislisten
 gratis und franco.
Carl Philipp Pollak,
 Essenzfabrik.
 PRAG, II., Klementsgasse 3.
 (796) 17-20

**Gummi-
 Fischblasen.**
 und
Vorsichts-Präparate, sehr transparenz, bessere
 Fabricat per Tugend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;
Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme)
 per Tugend fl. 2-3;
Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,
 per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten
Gummi-Bettelagen, Regenmäntel,
Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,
Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-
pöster, Damen-Busen und alle in diesem Genre
 einschlagende Artikel verleihe discret per Nachnahme
die Gummiwaaren-Agentie
Alex. Mosé, Wien,
 1. Kollnerberggasse Nr. 3.
 (774) 3-4

Eine Wohnung
 gegen die **Casse,** bestehend aus 4 Zimmer, Küche,
 Kammer, Aufboden und Holzlage, ist zu vermieten in:
Berggasse Nr. 3. — Näheres dortselbst. (22) 2-2

Husten-Moos-Zettel,
 gegen **Husten, Heiserkeit, Verklebung,**
 kurzen Athem u. Neuchhusten erprobt wirksam,
 zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des
August Teutsch in Hermannstadt.
Preis einer Schachtel 38 fr. ö. W.
 (852) 8-12

Guter Verdienst.
 Personen aller Stände, gut creditirt,
 können ohne besondern Zeitaufwand,
 ohne Capital und Risiko **1500 bis**
2000 Gulden auf reelle Art jährlich ver-
 dienen. Franco-Offerte sub „J. E. 6457“
 unter Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an
Rudolf Mosse, Berlin SW. (1126) 1-1

Größte Auswahl!
 Billigste Preise
 in allen Tapiserie-Artikeln und den dazu
 gehörigen Leinen- Leder- Korbwaren und
 Holzschnitzereien.
 Auswärtige Aufträge sofort gegen
 Nachnahme durch [1007] 17
J. S. Winkler,
 Seltnergasse.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
 Ist das echte
LE HOUBLON
 Französische Fabrikat
 von **CAWLEY & HENRY in PARIS**
 VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!
 Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier,
 wenn jedes Blatt den Stempel
LE HOUBLON enthält und jeder
 Carton mit der untenstehenden
 Schutzmarke und Signatur versehen ist.
 500 AFECILLES
 FORMAL FRANCAIS
 CAWLEY & HENRY
 SEULS FABRICANTS
 Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Bréa à PARIS
 (835) 30-32

6% Pfandbriefe
 der
„Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt.
 Diese an der Budapester Börse notirten Pfandbriefe gewähren bei einer 6%igen Verzinsung die größte Sicherheit, nachdem dieselben gedeckt sind:
 1. durch die **dreifache,** also die übliche pupillarmäßige Sicherheit übersteigende Hypothek, die größtentheils aus liegenden Gründen besteht. Nach dem Gesetze dienen diese Hypotheken **ausschließlich** zur Deckung der Pfandbriefbesitzer und ist dieser Umstand auch bei jeder **In- tabulation** ersichtlich gemacht;
 2. durch den gesetzlich vorgeschriebenen Sicherstellungsfond von 200,000 fl., welcher in sicheren Wertpapieren angelegt ist;
 3. durch das **ganze** übrige Vermögen der Anstalt.
 Die Zinscoupons werden halbjährig am 1. April und 1. October bei der Casse der Anstalt in Hermannstadt, bei der Filiale der Anstalt in Kronstadt und bei der „Pester angarifchen Commercialbank“ in Budapest **ohne Abzug** ausbezahlt und die Pfandbriefe auf Verlangen bis zu 90% ihres Coursewerthes gegen 6% pro anno Zinsen belehnt.
 Die Pfandbriefe werden mittelfst jährlich am 1. October stattfindender Verlosung in spätestens 20 Jahren im vollen Nennwerth eingelöst. Sie sind zum Tagescourse erhältlich bei
P. J. Kabdebo.
 [1125] 3-3

**Bitfner's
 CONIFEREN-SPRIT**
 fehle in keiner **Kranken- u. Kinderstube;** er ist ein Desinfectionsmittel von herrlichem, unverfälschtem Wohlgeruch; besonders empfehlenswert ist die Anwendung des Bitfner's Coniferen-Sprit bei den Kinderkrankheiten, im Zimmer der Wöchnerin und bei allen Epidemien. — Da Bitfner's Coniferen-Sprit die als heilsam bekannten, balsamisch-balsigen, ätherisch-biligen Stoffe des immergrünen Fichtenbaumes in concentrirter reiner Form enthält, ist der Gebrauch des Bitfner's Coniferen-Sprit bei den Lungen- und Halsleiden von allen Aerzten empfohlen. Einzig und allein ist **Bitfner's Coniferen-Sprit** bei **JULIUS BITTFNER, Apotheker in Reichenau, Nieder-Oesterreich.**
 Preis einer Flasche Coniferen-Sprit 50 kr., 6 Flaschen 4 fl., eines Patent-Zerstäubungs-Apparates fl. 1.80.
 Depot in Hermannstadt bei Herrn Karl Müller, Apotheker.
 Nur echt mit der Schutzmarke! Der „Patent-Zerstäubungs-Apparat“ trägt die Firma: „**Bitfner, Reichenau, Nieder-Oesterreich**“ eingegraben. [974] 7-12

**NEUSTEIN'S VERZUCKERTE
 BLUTREINIGUNGS-PILLEN
 DER HEILELISABETH**
 Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um
Verstopfungen
 zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein lebendiges Zeugniß des Hofrathes Professor Pitha ausgezeichnet.
 Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. ö. W.
Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „**Zum heiligen Leopold**“ nicht steht und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschcat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.
 Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen. [925] 6-10
Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „Zum heiligen Leopold“, Stadt, Ecke der Pflanzen- und Spiegelgasse.

FRANZ WALSER,
 erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthefabrik, Glocken- und Metallgießerei,
 Niederlage für Siebenbürgen in **Klausenburg,** innere Monostorgasse 12,
 empfiehlt seine Fabricate in
Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden,
Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.
 Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.
Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb
 für Brennereien und Brauereien; ferner complete
Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private,
Bade- und Sanitäts-Einrichtungen.
 Illustrierte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. [774] 36



Segründet 1858.

Erstmalig angek...
 Feiertag
 Pränumerat...
 in 2...
 Samstägig...
 Vierteljährig...
 Monatlich...
 Mit Zusendung...
 Haus, monat...
 Einzeln...
 Mit Post...
 im 3...
 Halbjährig...
 Vierteljährig...
 im An...
 Halbjährig...
 Vierteljährig...
 für die Redac...
 Adolf Reiss...
 Manuskripte wer...
 gehüllt: unfrank...
 angen...
 Filial-Abnan...
 I. Stein, 2...
 Nro. 1
 Unter...
 senburger...
 Erörterung...
 Ugron's, ein...
 der Zweck...
 einem Zin...
 kein Exklus...
 verargt wer...
 Unterchied...
 Gegen...
 sich im Kan...
 ist, der unt...
 ihn begonne...
 tichen mit...
 Leugnen bil...
 hat der ver...
 „Albina“, p...
 nächsten von...
 — und da...
 Cost la gu...
 sich daher...
 zehen und...
 Ungarn gl...
 diese Weise...
 möglich ist...
 weil die Ko...
 sein können...
 solche nicht...
 Gegen...
 Wien“ erkl...
 Taktischen...
 uneres Kai...
 schaften ist...
 Ezechien...
 wahren wer...
 gehört, und...
 werden, wen...
 Auf d...
 Kaiser W...
 die gedehlt...
 den and a...
 fiedlungen...
 Förderung...
 fratischen...
 Verlauf. D...
 tigten sich...
 in der Soci...
 erklärten, s...
 soll legere...
 Fürst...
 geänderten...
 Liberalen...
 Schlusnoten...
 „Germania“...
 Centrum sic...
 Kirchenfrage
 Obgleich...
 verpagte, wa...
 konnte mit...
 gürnte die...
 war, welche...
 war es der...
 Aber das...
 gerichtet. I...
 sie neben...
 Engel. Die...
 Eifer und...
 Als G...
 mit der...
 Thür und...
 Zimmer gel...
 Schönheit...
 und das...
 regung zart...
 beschatteten...
 der strengen...
 Die G...
 geoen, sie...
 Güte geben...
 „Güter...
 junge Mäd...